
Mi 15.11.
20:00

Nightmare
Collective lovemusic

Konzert



GARE DU NORD

Nightmare

Eine wie ein Horrorfilm aufgebaute Show des Collective lovemusic um Werke von Christopher Cerrone, Natacha Diels, Bára Gísladóttir, Andreas Eduardo Frank, Ted Hearne und Helmut Oehring

Das Collective love orchestriert einen taghellen Albtraum, aus dem einige der schönsten musikalischen Monster hervorgehen, die in den letzten Jahren komponiert wurden. Wie in jedem guten Horrorfilm baut Ted Hearne zunächst ein Gefühl sanfter Nostalgie auf. Bei Bára Gísladóttir und Christopher Cerrone entsteht anschliessend eine unheimliche Atmosphäre, bevor eine Persönlichkeitsspaltung mit Natacha Diels folgt und wir den Einbruch der Stimmen in der Partitur von Andreas Eduardo Frank erleben. Zum Schluss führt uns Helmut Oehring in Gebärdensprache und mit Angstschreien in die Höllenwindungen von Dante und Botticelli und wir begegnen den monströsen Wladimir Putin und Sergej Lawrow.

Sind wir wach?

Das Unbewusste hat die Menschheit schon immer fasziniert. Besonders Albträume: Fragmente und Anekdoten aus unserem wachen Leben, von unserem eigenen Gehirn verfremdet, um im Schlaf unsere tiefsten Ängste vor den Monstern zu offenbaren, die unser Leben heimsuchen. Diese Monster können verschiedene Formen annehmen und in jeden Winkel unseres Daseins eindringen, sogar in der Gesellschaft, in der Politik oder in der Kunst. Mit «Nightmare» erforscht das Collective lovemusic im Stil eines Horrorfilms in drei Akten eine Reihe von Albträumen: vom Online-Mobbing bis hin zur internationalen politischen Lage und Kriegen.

Das Programm beginnt mit «Nobody's» von Ted Hearne, einem kurzen Stück für Viola solo, das von amerikanischer Volksmusik inspiriert ist. «Rage against reply guy» von Bára Gísladóttir für Bassklarinette, E-Gitarre, Violine, Violoncello und Elektronik wechselt zwischen notierten und improvisierten Passagen. Die Komponistin prangert darin die Auswüchse der Anonymität in den sozialen Medien an und geißelt die Figur des «Reply-Guy»: einen im Internet sehr aktiven Mann, der herablassende und verächtliche Kommentare postet, die sich vor allem gegen Frauen richten.

Der zweite Albtraum stammt von Natacha Diels und trägt den Titel «Second Nightmare for KIKU». Es ist ein performatives Stück für Violine und elektronische Assistent:innen. Sie flirtet mit dem Unbewussten, die Grenzen zwischen Realität und Traum verschwimmen. Sind wir wach?

Christopher Cerrone hingegen liess sich von Borges' Theorie des Albtraums inspirieren und interessiert sich besonders für die Herstellung des Traums und die Erinnerung. Wie kommt ein Traum wieder zum Vorschein? In seinem Stück rekonstruiert er die verschiedenen Phasen der Erinnerung.

Das Programm endet mit zwei vom Collective lovemusic in Auftrag gegebenen Werken: «m0nster» von Andreas Eduardo Frank verbindet eine Vielzahl ungewöhnlicher instrumentaler Spieltechniken, vokaler Interventionen, Text- und Körpersprache zu einem Monster, das sich vor den Augen und Ohren des Publikums entwickelt und wächst und Musiker:innen und Zuhörer:innen in sein dunkles Reich zieht. Die zweite Kreation, «[im'ferno]», stammt von Helmut Oehring und setzt sich auf mehreren Ebenen mit Krieg und Politik auseinander. In einer Serie von fünf Contrapassi wechselt das Stück zwischen gewalttätigen instrumentalen Gesten und choreographierten Passagen, die aus Oehrings Erstsprache, der Gebärdensprache, entstanden sind. In Dantes Göttlicher Komödie besteht der Contrapasso darin, die Schuldigen mit dem Gegenteil dessen zu bestrafen, was sie getan haben.

Collective lovemusic ist ein Kollektiv von Musiker:innen mit Sitz in Strassburg, das sich auf Neue Musik spezialisiert hat. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen Kollaborationen mit Komponist:innen. Sie arbeiten mit Künstler:innen zusammen, die gemeinsam neue und aufregende Musik schaffen wollen, bei der sowohl die Komponist:innen als auch die Musiker:innen aktiv in den kreativen Prozess eingebunden sind. Sie wollen die in der Welt der Neuen Musik verankerten patriarchalischen und hierarchischen Systeme aufbrechen und ein sicheres und integratives Umfeld schaffen, in dem Musiker:innen selbst entscheiden können, wie sie zu jedem Projekt beitragen, welche Musik sie aufführen und mit welchen Komponist:innen sie zusammenarbeiten möchten.

Die Mitglieder des Ensembles haben unterschiedliche Hintergründe und Vorlieben, die in die Auswahl der gespielten Musik einfließen. Sie begrüßen die ästhetische Vielfalt der zeitgenössischen Musik und die Programme sind das Ergebnis intensiver Recherche. Dies ermöglicht ihnen, kreativ zu programmieren und neue Stimmen einem neuen Publikum vorzustellen. Vielfalt ist wichtig, und sie bemühen sich Musik zu programmieren, die ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht und sexuelle Identität berücksichtigt.

Die Art und Weise, wie sie die Musik auf der Bühne präsentieren, wird immer mitbedacht. Sie treten ohne Dirigent:in auf, was sowohl intime Beziehungen zwischen den Musiker:innen als auch eine aktive und spannende Verbindung zum Publikum schafft. Sie arbeiten gerne mit Licht, Video und Inszenierung. Dies trägt zu einem immersiven Hörerlebnis bei. Konzerte von lovemusic sind bunt, lustig und innovativ und entführen das Publikum in eine vielfältige musikalische Welt.



Die Biografien der Komponist:innen erhalten Sie, indem Sie den QR-Code scannen

Mitwirkende	<p>Collective lovemusic: Emiliano Gavito (Flöte) Adam Starkie (Klarinette) Emily Yabe (Geige) Léa Legros Pontal (Viola) Lola Malique (Cello) Christian Lozano Sedano (Gitarre) Nina Maghsoodloo (Klavier) Miguel Ángel García Martín (Schlagzeug) Finbar Hosie (Elektronik)</p>
Programm	<p>Ted Hearne (*1982): «Nobody's» (2010, Schweizer EA)</p> <p>Bára Gísladóttir (*1989): «Rage against reply guy» (2021, Schweizer EA)</p> <p>Natacha Diels: «Second Nightmare for KIKU» (2013, Schweizer EA)</p> <p>Christopher Cerrone (*1984): «The Night Mare» (2011)</p> <p>Andreas Eduardo Frank (*1987): «mOnster» (2022)</p> <p>Helmut Oehring (*1961): «[im'ferno]» (from MAPP) Contrapasso I-V (to: Wladimir Putin : Sergej Lawrow) (2022, Schweizer EA)</p> <p>Finbar Hosie (*1996): Elektronische Zwischenspiele</p>
Dauer	Ca. 75 Minuten ohne Pause
Foto	© Nicolas Gurtner